

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1890**

8.6.1890 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-947249](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-947249)

erschint wöchentlich 2 Mal,
Mittwoch und Sonntag.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Cor-
puszeile ober deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: K. v. Wittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 46.

Oldenburg, Sonntag, den 8. Juni.

1890.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 7. Juni.

Unsere Großherzoglichen Herrschaften gedenken im Laufe der nächsten Woche in der Sommer-Residenz **Kastede** einzutreffen, um daselbst den gewohnten Früh-Sommer-Aufenthalt zu nehmen.

Gleich einem Blitz aus heiterm Himmel kommt aus Berlin durch ein dortiges Blatt (die „Post“) die Nachricht, daß Ihre Königliche Hoheit die Frau **Erbgroßherzogin von Oldenburg**, zur Zeit in Potsdam weilend, bedenklich erkrankt, und Ihr hoher Gemahl, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, telegraphisch von Kiel nach Potsdam an das Krankenbett ausrufen worden sei. Nach neuern Nachrichten soll sich das Befinden der hohen Frau etwas gebessert haben. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog wird heute Abend in Potsdam eintreffen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese Zeitungsmeldung sich bestätigt. Bis jetzt wußte man hier in Oldenburg wenigstens von einer Erkrankung der hohen Frau auch nicht das allermindeste.

Von unserm hochgeschätzten Mitbürger dem Großherzoglichen Garten-Inspector Herrn **Heinrich Dhrst** ist soeben unter dem Titel: „**Die Großherzoglichen Gärten und Parkanlagen zu Oldenburg**“, ausgestattet mit vielen Holzschnitten und landschaftlichen Vollbildern in Lichtdruck von den Malern Degode, Müller-Kaempff und W. Otto (sämtlich Stadt-Oldenburger Kindern) ein Schriftchen erschienen, das sicher von jedem Oldenburger mit großem Interesse gelesen und mit besonderer Sorgfalt aufbewahrt werden wird. Geziert ist das auch äußerlich geblieben und schön ausgestattete Schriftchen an der Spitze mit einem trefflichen Brustbild des unvergesslichen hochseligen Herzogs **Beier Friedrich Ludwig**, dann folgen Vorwort und Einleitung, beide schön und interessant geschrieben, sowie endlich der werthvolle stoffliche Inhalt des Buches selbst. Wir werden selbstverständlich nicht unterlassen, demnachst uns noch ausführlicher mit diesem prächtigen Schriftchen zu befassen, und wollen heute nur durch die vorstehenden wenigen Zeilen auf sein Erscheinen aufmerksam gemacht und zur Anschaffung desselben angeregt haben. Das Werkchen erschien im Verlage der Schulze'schen Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei (A. Schwarz) hieselbst und kostet elegant broschirt nur 3 Mark, in Original-Einband 4 Mark. Unterlassen wollen wir aber heute nicht, dem Herrn Verfasser der in Rede stehenden interessanten literarischen Gabe hiermit wenigstens unser besonderes Compliment zu machen.

Der Vorstand des Oldenburgischen **Kunstgewerbe-Vereins**, die Herren W. Hoyer und S. Klüngen-berg, hat soeben seinen zweiten Bericht seit Bestehen des Vereins, für das Jahr 1889, herausgegeben, der erfreulicherweise durchweg Günstiges in Betreff des fortschreitenden Gedeihens des jungen Vereins mitzutheilen hat. Wir werden nicht unterlassen, auch mit dieser Schrift uns noch eingehender zu befassen und Näheres aus derselben unserm Leserkreise mitzutheilen.

Mit dem in unserer Stadt zu errichtenden **Schlachthaus** ist es wieder etwas stiller geworden, und das ist gut. Die Sache hat noch gar keine so große Eile, und ein Bau würde jetzt bei den theuern Preisen der Steine und den hohen Arbeitslöhnen sehr kostspielig werden. Zudem kann ein weiteres Hinausschieben neuer bedeutender Communal-Lasten, die mit der Errichtung des Schlachthauses ja jedenfalls verbunden wären, nur erwünscht sein.

Aus Anlaß des am übermorgenden Montag den 9. Juni stattfindenden großen Oldenburger **Pferdemarkts** (fog. Medardusmarkts) trafen namentlich durch hannoversche Händler bereits vorgestern, gestern und heute größere Koppel an Pferden hier ein. Haupthandelstage sind der heutige Sonnabend und der morgende Sonntag, und so wurden denn auch heute bereits verschiedene Geschäfte abgeschlossen und die verkauften Thiere wieder weggeführt.

Am Sonntag den 8. Juni werden folgende **Sonder-Personenzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen zwischen Oldenburg, Kastede und Zwischenahn gefahren:

1. Von Oldenburg nach Kastede 4.00 Nachmittags, zurück 7.35 Abends.
2. Von Oldenburg nach Zwischenahn 3.18 und 5.25 Nachmittags, zurück 10.10 Abends.

Die Züge halten, mit Ausnahme des Zuges um 3.20 Nachmittags, an der Fiegelhofstraße, sowie bei Beschloy und Bürgerfeld nach Bedarf an.

Bei der zweiten Matrosen-Division in Wilhelmshaven werden am 2. Januar 1891 **Freiwillige** aus der Landbevölkerung eingestellt. Dieselben müssen sich zu einer vierjährigen Dienstzeit verpflichten und werden während derselben zu Matrosen ausgebildet. Besondere Schulkenntnisse sind nicht erforderlich. Junge Leute von 17 bis 20 Jahren, welche ihre Einstellung wünschen, haben zunächst einen von dem Civilvorstehenden der Erloßkommission ihres Wohnortes ausgestellten Meldeschein auf vierjährige Dienstzeit, sowie einen kurzen Lebenslauf an das Commando der zweiten Matrosendivision in Wilhelmshaven einzusenden. Letzteres veranlaßt daraufhin die ärztliche Untersuchung durch das nächstgelegene Bezirkscommando. Die körperlich brauchbaren Mannschaften werden zum Einstellungstermine kostenfrei nach Wilhelmshaven befördert. Nähere Auskunft ertheilt jeder Bezirksfeldwebel.

Am morgenden Sonntag, den 8. Juni, wird im Anschluß an den Zug 10.06 Abds. von Bremen ein **Personen-Sonderzug** von Hude nach Nordenham abgelaufen, welcher um 11.05 von Hude fährt, 11.50 in Brake und 12.35 Nachts in Nordenham eintrifft, sowie auf allen Unterwegestationen nach Bedarf anhalten wird. Reisende, welche auf der Hinfahrt den Zug 7.30 Morgens von Nordenham und ab Hude den Zug 9.35 Vormittags nach Bremen, sowie auf der Rückfahrt die vorgenannten Züge benutzen, erhalten auf allen Stationen, welche die Züge berühren, Fahr- und Ausstellungs-Gi trütskarten zum bereits bekannt gegebenen ermäßigten Satze. Karten zu ermäßigten Preisen haben nur in den vorerwähnten Zügen Gültigkeit.

Humoristisches.

Dann natürlich. In der Ausstellung ein junger Kritiker mit Katalog sich Notizen machend, hinter ihm stehen zwei Herren: Ist das auch ein Kritiker? — Natürlich. — Na der kann doch nichts von der Kunst verstehen? — Ist auch nicht nötig, aber sein Onkel hat eine der größten Lack- und Firnisfabriken! — Ach so!

Ein **Prediger**, der in seinen jüngeren Jahren zur schwarzen Kunst geschworen, schloß seinen Sermon mit folgendem Gleichniß: „Die Jugend kann mit einem „Komma“ verglichen werden, die Mannheit mit einem „Semikolon“, das Alter mit einem „Kolon“, wozu der Tod einen „Punkt“ macht.“

Die Wurst hat so lange zwei Enden, bis sie ein Ende hat.

Aufruf.

Auf Anregung des Ausschusses des Central-Comitees zur **Errichtung eines National-Denkmales für den Fürsten von Bismarck** in der Reichshauptstadt sind die Unterzeichneten zu einem Lokal-Comitee für die Stadt Oldenburg zusammen getreten.

In der Ueberzeugung, daß auch unsere Mitbürger gewillt sein werden, der tiefgefühlten Dankbarkeit, welche das deutsche Volk für den großen Staatsmann, den Mitbegründer des herrlich geeinten deutschen Reichs, empfindet, Ausdruck zu geben, fordern wir zu Beiträgen für das Denkmal auf.

Jeder der Unterzeichneten ist gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen, über welche öffentlich Quittung ertheilt werden wird.

Oldenburg, 1890 Mai 22.

Oberkammerherr von Allen. Kaufmann Aug. Vaars. Oberlandesgerichtspräsident von Deaulieu-Marcornay. Rathsherr

Becker. Landgerichtspräsident Becker. Oberbetriebsinspektor Böhl. Maurermeister Brandes. Buchhändler Büllmann. Professor Calmeyer-Schmedes. Oberamtsrichter Harbers. Bildhauer Högl. Hauptlehrer Johanns. Dr. med. Königer. Oberintendant Reinardus. Oberbürgermeister Dr. Roggemann. Landgerichtsrath Kunde. Rathsherr Schaefer. Fabrikant Aug. Schulze. Architect Spieske. Gymnasialdirektor Dr. Stein. Major a. D. Straderjahn. Oberlandesgerichtsrath Tenge. Kaufmann Troughon. Hofuhrmacher Wiebling. Kürschnermeister Willers.

Oeffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Die öffentliche Badeanstalt in Oldenburg (alte Huntestraße 6) ist geöffnet: In den Sommermonaten vom 15. April bis 1. October von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, in den Wintermonaten vom 1. October bis 15. April von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. An Sonntagen ist die Anstalt nur Vormittags geöffnet, an Feiertagen bleibt dieselbe ganz geschlossen. Für Frauen ist die Badeanstalt an allen Werktagen von 10 Uhr bis 12 Uhr Vormittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kaiserliches Postamt in Oldenburg.

Die Schalter im Kaiserlichen Postamt zu Oldenburg sind geöffnet: Im Sommer von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, im Winter von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Morgens bis 9 Uhr und Abends von 5 bis 7 Uhr.

Kunstausstellungen in Oldenburg.

Großherzogliche Gemädegalerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Münz- und Kupferstich-Sammlung. Die Besichtigung der Großherzoglichen Münz- und Kupferstich-Sammlung ist gestattet, aber nur unter vorheriger Anfrage bei Seiner Excellenz dem Herrn Oberkammerherrn von Alten.

Großherzogliche Privatbibliothek im Schlosse.

Die Großherzogliche Privatbibliothek im Schlosse, über 40,000 Bände stark, zu besichtigen ist gestattet, aber nur auf vorherige Anfrage bei Seiner Excellenz dem Herrn Oberkammerherrn von Alten.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1890.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.45	10.59	1.48	5.25 8.28
" Carolinensiel	7.45	10.59	1.48	5.25 8.28
" Jever	7.45	10.59	1.48	5.25 8.28
" Bremen	7.00	7.30	11.24	3.55*) 2.05 6.22 9.26 11.20*) 1.28
" Nordenham	7.30	11.24	3.05	6.22 9.26
" Neufchanz	7.27	10.57	1.42	5.20 8.25
" Leer	7.27	10.57	1.42	5.20 8.25 9.43**)
" Westerstede	7.27	10.57	1.42	8.25
" Lohne	—	9.40	1.48	5.20 8.35
" Vöningen	—	9.40	1.48	5.20 8.35
" Quakenbrück	7.35	9.40	1.48	5.20 8.35
" Dsnabrück	—	9.40	1.48	5.20 8.35

*) Nur des Sonntags.

**) Vom 1. Juli bis 30. September.

	Abfahrt.			
	Morg.	Morg.	Nachm.	Nachm.
Nach Wilhelmshaven	7.45	—	11.28	3.20 6.27 — 9.40
" Jever	7.45	—	11.28	3.20 6.27 — 9.40
" Carolinensiel	7.45	—	11.28	3.20 6.27 — 9.40
" Bremen	6.16	8.02	8.57	11.03 1.58 3.31 8.06*) 8.43 9.10**)
" Nordenham	8.02	—	11.03	1.58 3.31 8.43
" Westerstede	7.55	—	11.35	3.18 — 9.45
" Leer	7.06**)	7.55	—	11.35 3.18 6.36 — 9.45
" Neufchanz	7.55	—	11.35	3.18 6.36 — 9.45
" Lohne	8.01	—	11.05	3.16 — 8.35
" Vöningen	8.01	—	11.05	3.16 — 8.35
" Quakenbrück	8.01	—	11.05	3.16 6.55 — 8.35
" Dsnabrück	8.01	—	11.05	3.16 6.55 — 8.35

*) Nur Sonntags.

**) Vom 1. Juli bis 30. September.

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 23.

Ein Sieg Crispi.

Der italienische Ministerpräsident Crispi, der bisher noch aus allen parlamentarischen Debatten als Sieger hervorgegangen und die zahlreichen und heftigen Angriffe, die namentlich in letzter Zeit gegen ihn gerichtet, stets abgeschlagen, hat einen neuen glänzenden Sieg in der Kammer errungen. Der Anlaß zu der Debatte, welche die Deputiertenkammer mehrere Tage hindurch in Anspruch genommen, war ein von dem Abgeordneten Borio beantragtes Adelsvotum wegen des Verbots des nach Rom einberufenen demokratischen Kongresses. Wie dieser Kongreß selber, so hatte auch der Antrag Borio den Zweck, gegen Crispi den so lange vergebens versuchten vernichtenden Schlag zu führen, welcher den Sturz desselben, wenn er ihn auch nicht unmittelbar herbeiführte, so doch wenigstens für die bevorstehenden Wahlen vorbereiten sollte. Crispi hat die Herausforderung angenommen und nach einer sehr beredten und erfolgreichen Verteidigung seiner politischen Laufbahn — in welcher er behauptete, daß er seine Grundsätze niemals gewechselt, daß er Mazzini in seinen Einheitsbestrebungen unterstützte, aber stets Anhänger der Dynastie gewesen, weil er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Herstellung des italienischen Einheitsstaates niemals durch die Republik, sondern nur durch die Monarchie bewerkstelligt werden könnte — mit einer Mehrheit von 329 Stimmen gegen 61 ein Vertrauensvotum erstritten, das ihm auf lange Zeit hinaus Ruhe verschaffen wird.

Was diesem Siege ganz besondere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Fortis, der von Crispi in das Ministerium hineingezogen war, weil derselbe unter den Radikalen ein großes Ansehen genoss, und dieser seinen Einfluß auf die Radikalen zu Gunsten der Regierung geltend machen sollte, aus dem Ministerium ausgeschieden ist, nachdem er mit großer Offenheit im Parlament erklärt hatte, daß nur der Wunsch, dem Ministerpräsidenten bezüglich seiner allgemeinen, auf die Größe und Wohlfahrt Italiens gerichteten Politik keine Hindernisse zu bereiten, ihn zu dem Entschluß getrieben, aus dem Amt zu scheiden.

Der Rücktritt Fortis', der den gemäßigten Elementen in der Deputiertenkammer wegen seiner radikalen Vergangenheit ein Dorn im Auge war, ist ein Zeichen, daß die autoritäre, nahezu diktatorische Richtung des leitenden italienischen Staatsmannes durch die große Mehrheit des Parlaments von neuem befestigt worden ist. Allerdings hat Crispi, wie er das stets getan, die feierliche Erklärung abgegeben, daß er sich zu den Grundsätzen der Demokratie auf dem Boden des monarchischen Staats bekenne, aber thatsächlich fordert die Mehrheit des italienischen Parlaments eine starke Staatsgewalt gegenüber den radikalen und sozialrevolutionären Tendenzen eines nicht zu unterschätzenden Bruchtheils der Bevölkerung, und sie sieht in Crispi den Staatsmann, der ihre Wünsche und Forderungen nach innen wie nach außen mit unbegrenzter Entschlossenheit zu verwirklichen vermag. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Sieg, den Crispi neuerdings über seine Gegner mit erdrückender Majorität errungen, eine große Bedeutung für die Staaten des Dreibundes überhaupt, die von Seiten der Revolutionäre aller Länder ein steter Gegenstand der heftigsten Angriffe geworden und die auf den Beistand Italiens unter der Führung dieses Premierministers heute mehr als jemals in der entscheidenden Stunde werden rechnen können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der in Bern unterzeichnete deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag wird nunmehr bald der dortigen Bundesversammlung und auch dem Bundesrat wie dem deutschen Reichstag zugehen. Die allseitige Annahme ist zweifellos und der Austausch der Vollzugsurkunden kann alsdann rechtzeitig stattfinden, damit der Vertrag am 20. Juli d. J. in Kraft trete.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Einem Gerücht zufolge, das wir für nicht unbegründet zu halten Ursache haben, verläutet, daß der demnächst im Bundesrat und sodann im Reichstag zu erwartende Nachtrags-Etat zur Erhöhung der Beamtengehälter nicht bloß die Gehälter der Unter- und Subalternbeamten, sondern auch die der Offiziere in sich schließt. Vom Reichstag war nur die Gehaltserhöhung der Unter- und Subalternbeamten beantragt. Die spätere Hin-

zufügung einer Aufbesserung der Offiziersbezüge soll die Verzögerung der Einbringung der Vorlage verursacht haben.

Es gehen beim deutschen auswärtigen Amt andauernd zahlreiche Gesuche um Vernehmung im kolonialen Dienst des Reichs ein. Derselben können bei dem Mangel an unbefestigten Stellen nicht berücksichtigt werden. Auch Anträgen auf Erteilung von Auskünften über die Verhältnisse in den Schutzgebieten, sowie auf Beihilfe zur Auswanderung oder auf kostenfreie Beförderung nach denselben kann keine Folge gegeben werden.

Vor zwei Monaten etwa ging der Botaniker Dr. Preuß nach Kamerun, um als wissenschaftliches Mitglied bei der Batanga-Expedition (ehemals Kundsch) zu wirken. Nachdem aber Dr. Zintgraff, der Leiter der Barombi-Station, sich mit längerem Urlaub nach Deutschland begeben hat und Hauptmann Zeuner einem Fieberanfall erlegen ist, hat Dr. Preuß die Leitung der Barombi-Station am Elephansee einstweilen erhalten und sich dahin begeben. Er ist dort schon bekannt, da er vor zwei Jahren daselbst bereits botanische Studien als Privatmann machte und mehrmals, wenn die Mitglieder der Expedition Züge ins Land machten, schon die Leitung der Station in den Händen hatte.

Wie man vernimmt, hat der aus Adln gebürtige, frühere preussische Staatsangehörige Gärtner Heinrich Haug in Lima sich der peruanischen Regierung gegenüber verpflichtet, in die ihm von derselben in unbewohnten und der Kolonisation unzugänglichen Gegenden zugesicherten Ländereien Kolonisten einzuführen. Da zu erwarten ist, daß derselbe in seiner Heimatprovinz oder auch in weiteren Gebieten den Versuch machen wird, Auswanderer für Peru anzuziehen, so warnt man dringend vor den Verlockungen, da dort die Kolonisten nur dem Glend preisgegeben sind.

Der Finanzminister von Scholz hat, der „Adln. Ztg.“ zufolge, seine sämtlichen Dienstarbeiten wieder übernommen; in seinem Augenleiden hat sich eine Besserung eingestellt.

Dem Vernehmen nach werden bereits seit längerer Zeit namentlich aus den Industriebezirken Deutschlands zahlreiche Anträge um Ueberlassung größerer Beträge von Goldkronen an die Reichsbank gerichtet, ohne daß diese infolge nicht genügender Vorräte in der Lage ist, diesen Anträgen zu entsprechen. Es soll daher die Absicht bestehen, bei den auf Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen den Betrag von 30 Millionen in Goldkronen herzustellen zu lassen. Von Ende November 1891 bis Ende April 1890 ist der Betrag an ausgeprägten Doppelkronen von 1 692 063 620 Mark auf 1 937 590 520 Mark, d. i. um 345 526 900 Mk. gestiegen, während im gleichen Zeitraum der Betrag an ausgeprägten Kronen von 455 195 400 Mk. auf 475 418 514 Mark d. i. nur um 20 223 110 Mark gestiegen ist. In Prozenten ausgedrückt, ergibt dies bei den Doppelkronen eine Steigerung von 21,7 gegen 4,44 bei den Kronen. Schon aus diesen Zahlen dürfte sich ergeben, daß der Betrag der in Umlauf befindlichen Kronen den Bedürfnissen des Verkehrs nicht mehr entspricht und eine mächtige Vermehrung derselben geboten erscheint.

Um den zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Versicherungsanstalten eine Anleitung zur Aufstellung ihrer Statuten zu geben, sind im Reichsamt des Innern Vorschläge für die Fassung solcher Statuten ausgearbeitet worden.

Aus Straßburg wird geschrieben: Der vierte Verbandstag der deutschen Berufsgenossenschaften trat dieser Tage unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Richard Noeide aus Berlin zusammen. Die Versammlung wurde im Namen der Stadt Straßburg durch den Bürgermeister Bad begrüßt. Als Vertreter des Reichsversicherungsamtes war Präsident Dr. Boebker, als Vertreter der Regierung Bezirkspräsident v. Freyberg und Frhr. Reichlin von Meldegg erschienen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden wurde ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses die Errichtung einer Centralstelle zur Arbeitsvermittlung für invalide Arbeiter beschlossen. Direktor Benzel (Berlin) berichtete über die Durchführung einer Lohnstatistik seitens der Berufsgenossenschaften. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Boebker stimmte dem gemachten Vorschlag warm zu, glaubte aber den Berufsgenossenschaften das Vorgehen hierzu selbstständig überlassen

zu müssen. Direktor Max Schlesinger (Berlin) berichtete über die Errichtung von Unfall-Krankenhausern und Melonbalezenten-Häusern für verletzte Arbeiter. Der Ausschluß wurde ferner zu weiteren Schritten für die Errichtung einer Pensionskasse für die Beamten der Berufsgenossenschaften ermächtigt. Nach Erledigung der die innere Verwaltung der Berufsgenossenschaften betreffenden Gegenstände der Tagesordnung wurde als Ort des nächsten Verbandstages München gewählt.

Von der preussisch-russischen Grenze wird geschrieben: Es gehen seit einiger Zeit Informationen durch die Presse, welche die unmittelbar bevorstehende Erhöhung der russischen Eingangszölle melden. So ist neuerdings wieder mit aller Bestimmtheit die Erhöhung des Zolles auf Baumwollengarn kolportiert worden, was allerdings für den deutschen Zwischenhandel einen herben Schlag bedeuten würde. Demgegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß augenblicklich — wovon auch die russischen Grenzollämter offiziell unterrichtet sind — im Zolldepartement zu Petersburg eine Revision des gesamten russischen Zolltarifs stattfindet. Bevor diese Durchberatung nicht vollendet ist, was keinesfalls vor 1891 geschehen dürfte, ist an eine Erhöhung der Eingangszölle nicht zu denken. Interessenten — Fabrikanten und Grenzspekteure — haben auf ihre Anfragen an maßgebender Stelle in St. Petersburg diese Antwort erhalten. Es liegt also augenblicklich für den deutschen Importeur und Zwischenhändler kein Grund zur Unruhe vor.

Oesterreich-Ungarn. Das außerordentliche Heereserfordernis weist u. a. auf 2 000 000 fl. zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetiergewehren und Karabinern, 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesamt 11 400 000 fl. verlangt werden; ferner 1 Million für Verstärkung der Armierung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889 534 fl. zur Umwandlung der leichten Batterien aller Korpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695 400 fl. für Kompletierung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerfordernis enthält 540 000 fl. als zweite Rate für den Panzerkreuzer C, 180 000 fl. als zweite Rate für den Donau-monitor I und 80 000 fl. als erste Rate für den Donau-monitor II. Das Ministerium des Inneren verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600 000 fl.

Der für das rauchlose Pulver geforderte Kredit wird von dem Kriegsministerium mit dem Hinweis auf die durchgeführten Versuche begründet, welche ergeben hätten, daß ohne allen Anstand zur Erzeugung des neuen Präparats im Großen geschritten werden könne, und daß die Errichtung einer neuen ärarischen Fabrik zur Erzeugung dieses Pulvers unabwendbar sei. Sollte sich eine Beschleunigung der Arbeiten als notwendig herausstellen, so würde der nächsten Delegation ein Nachtragskredit vorgelegt werden.

Schweiz. Für die Jungfrauabahn sind die topographischen Aufnahmen durch Ingenieur Simon, den besten Kenner des Jungfrauassises, nahezu vollendet; wird die Konzession erteilt, hofft man die Vorstudien diesen Sommer vollenden zu können, um im nächsten Winter die Finanzierung des Unternehmens durchzuführen.

Belgien. Von der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz wird dem „Hamb. Kor.“ geschrieben: Endlich sieht die Antisklaverei-Konferenz vor dem Abschluß ihrer Thätigkeit. Die Brüsseler Generalakte darf als festgesetzt angesehen werden. Nur nach zwei Richtungen hin waren noch die Beschlüsse zu fassen: über das Einfuhrverbot der verfälschten Spirituosen und über die Kongozölle. Die auf der Konferenz vertretenen Mächte billigen es, daß man, wie es die Vereinigten Staaten beantragen, den für die afrikanischen Verhältnisse doppelt nachteiligen, verfälschten Spirituosen den Eingang unumgänglich macht. In welcher Weise dieses aber geschehen soll, wird jede Regierung in ihrem Gebiet zu bestimmen haben, wie ja auch der gesamte Alkoholhandel der Beaufsichtigung jeder Macht unterliegt. In Betreff der für das konventionelle Kongobeden in Aussicht genommenen Einfuhrzölle steht der entscheidende Entschluß noch aus. Haben auch mehrere Regierungen, unter denen sich Deutschland, England, Portugal, Frankreich befinden, dem Antrag des

Feuilleton.

Ein Verbrecher.

(Fortsetzung.)

Am dritten Tag gegen Mittag wurde Buchen endlich zum Verhör geführt. Conradi hatte sich auf dasselbe genau vorbereitet, dennoch sah er demselben nicht ohne eine gewisse Unruhe entgegen.

Buchen trat ein, fest, stolz, scheinbar ruhig. Er trug noch immer die Kleidung, in welcher er verhaftet war. Den Frack hatte er zugeknöpft bis obenhin. Die Rechte war halb nachlässig auf der Brust in den Rock geschoben.

Buchen blickte sich flüchtig in dem Zimmer um, dann traf sein Blick den des Richters und ruhig, stolz ließ er ihn auf demselben haften. Sein Gesicht verriet nicht die geringste Furcht, nur um den Mund war ein schwaches, spöttisches Lächeln bemerkbar.

Conradi nahm sich gewaltsam zusammen. Ohne Einleitung sagte er ihm, daß Heinrichs Mutter ausgefagt habe, daß er den Advokat Fernau erschlagen habe.

„Ich dachte es mir wohl,“ warf Buchen ruhig ein.

„Sie dachten es sich? Wie ist das möglich?“

„Weil die Verrückte schon neulich damit drohte. Ich dachte darüber, weil die Frau schon seit langen Jahren den Verstand verloren. Hätte ich freilich ahnen können, daß die Aussagen einer Wahnsinnigen zu solchen Gewaltmaßregeln führen würden, so“ er vollendete seine Worte nicht.

„Es ist wahr, daß die Frau geisteschwach ist, dennoch glaube ich ihrer Aussage.“

„Natürlich!“ rief Buchen mit bitterem Hohn. „Schon weil sie gegen mich gerichtet ist!“

Conradi überhörte diese Worte absichtlich.

„Die Frau besitzt noch Vernunft genug, um zu wissen, was sie gesehen hat.“

„Sie besitzt Vernunft genug, um mich an meinem Verlobungstag zu überfallen und sich für meine Braut zu halten. Das spricht freilich sehr für ihre Vernunft.“

„Sie werden sich erinnern, daß Sie früher zu diesem Frauenzimmer in sehr vertrauten Verhältnissen gestanden haben.“

„Gehört das hierher?“ warf Buchen ein.

„Gewiß, weil sie von Ihnen damals verlassen worden ist, hat sie den Verstand verloren.“

„Das behaupten Sie — ich weiß nichts davon, daß das der Grund gewesen.“

„Es ist durch verschiedene Zeugen bestätigt.“

„Um so besser, dann können Sie, weil Sie wünschen, auch glauben.“

Conradi preßte die Lippen auf einander, drängte den in ihm aufsteigenden Unwillen indes zurück.

Plötzlich abbrechend fragte er:

„Waren Sie an dem Tag, an welchem Fernau ermordet wurde im Walde?“

„Nein.“

„Das wissen Sie so genau?“

„Gewiß! Ich glaube mein Gedächtnis noch nicht verloren zu haben! Am Nachmittag war Fernau bei mir, am Abend hatte ich große Gesellschaft.“

„Dennoch haben Sie den Brief mit zwei Zehn-Thalerscheinen im Walde verloren.“ Er hielt ihm das möglichst wieder geglättete Schreiben des Müllers vor.

Buchen blickte ruhig darauf.

„Jedenfalls nicht an jenem Tag.“

„An jenem Tag,“ versicherte Conradi. „Der Waldhüter hat es an jenem Tag im Walde gefunden. Es haben die zwei Zehn-Thalerscheine darin gelegen, die er gefunden hat.“

„Darin gelegen haben sie,“ bestätigte Buchen ruhig.

„Wie sind sie in den Wald gekommen?“

„Durch mich nicht. Ich bin nicht allwissend.“

„Weshalb haben Sie sich nicht gemeldet? Es wurde wiederholt in den Zeitungen aufgefördert.“

„Ganz einfach, weil ich sie nicht verloren haben kann.“

„Sie haben sie indes vernimmt?“

„Natürlich! — Ich glaubte, sie seien mir gestohlen.“

„Hatten Sie Verdacht?“

„Auf meinen Diener.“

„Sie haben den Diener gefragt, ob er sie nicht gefunden habe.“

„Das kann sein.“

„Weshalb haben Sie keine Anzeige gemacht, wenn Sie Verdacht hatten?“

„Ganz einfach, weil ich keine Lust hatte, und weil ich lieber zwanzig Thaler verschmerzen wollte, als mich den Unannehmlichkeiten einer gerichtlichen Untersuchung und den häufigen Verhören aussetzen.“

„Haben Sie diesen Verdacht bestätigt gefunden?“

„Ich habe mich nicht weiter darum gekümmert.“

„Man giebt zwanzig Thaler, welche man vernimmt, nicht so leicht auf.“

„Das ist persönliche Sache. Ich habe es gethan, ob Sie es thun würden, kann mir gleichgültig sein.“

„In Ihrem Schreibtisch ist ein Fläschchen mit Arsenik gefunden worden.“

„Es ist möglich.“

Barons Lambremont schon zugestimmt, so haben doch andre Mächte noch über ihre Stellung zu diesen Völlen keinen Beschluß gefaßt. Sobald hierüber eine Einigung erfolgt ist, schließt die Konferenz ihre Thätigkeit. Man kann nicht leugnen, daß sie mehr erreicht hat, als man erwartete. Der positivste Erfolg ist die Vermehrung der Einnahmen, welche den beteiligten Staaten aus den Alkoholzöllen und den Kongozöllen zufließen werden — unter Schädigung der Handelsfreiheit. Auch die zur Bekämpfung des Negerhandels beschlossenen Maßnahmen sind der Anerkennung wert; es wird aber eine lange Zeit dauern, bevor sie ausgeführt oder gar wirken werden. Die Mächte sind zur Ausführung der beschlossenen Maßnahmen nicht gezwungen, denn der belgische Antrag, die Ausführung der Beschlüsse durch ein internationales Amt überwachen zu lassen, ist ins Wasser gefallen.

Frankreich. Der Präsident Carnot hat die Begnadigung des Herzogs von Orleans unterzeichnet. Derselbe wurde in größter Heimlichkeit nach Velle an die Schweizer Grenze gebracht. Der Herzog dürfte sich zunächst nach England begeben haben.

Der Vicomte von Gontaut-Viron, vormaliger französischer Botschafter in Berlin, ist gestorben.

Das ägyptische Konversionsgeschäft gilt als abgeschlossen. Frankreich, England und Deutschland sind an demselben nach dem bisherigen Verhältnis beteiligt.

Rumänien. Die europäische Donaukommission hat auf Antrag des rumänischen Kommissars neue Durchsticharbeiten beschlossen, welche den Stromlauf zwischen Galatz und Sulina um 8 Kilometer abkürzen.

Türkei. Der Generalgouverneur von Kreta Schahir Pascha und Ibrahim Pascha sind von Kanea nach Konstantinopel abberufen. Die Pforte teilte Melibow mit, von der rücksichtslosigen Kriegsschädigung jetzt 5 Millionen Francs zahlen zu wollen.

Vor einigen Tagen fand die feierliche Eröffnung des 40 Kilometer langen Teils der Eisenbahn Ismid-Angora bis Adabasar in Gegenwart des türkischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Nais-Pascha und anderer Würdenträger, des Direktors Siemens und der angesehensten Persönlichkeiten von Konstantinopel statt.

Vom Nordostsee-Kanal.

Der Staatssekretär von Bilitzer ist dieser Tage mit den ihn begleitenden Herren Unterstaatssekretär Boffe und den Geheimräten Barfels und Bänich von der Besichtigung der Arbeiten am Nordostsee-Kanal nach Berlin zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach sind die Besichtigungen bei Burg in Dithmarschen an, wo namentlich die Ausbaggerung des Kanalbettes durch sogenannte „Spritzbagger“ das höchste Interesse erregte. Von dort wurde mittels Lokomotive auf den längst der Kanallinie gelegten Schienen der Kanal bis Grünthal befahren; hier wird demnächst eine von der königlichen Bauverwaltung auszuführende Verlegung der westholsteinischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen. Durch diese Verlegung ist der Bau einer Eisenbahnbrücke in einer gegen Betriebsstörungen des Verkehrs auf dem Kanal gesicherten Höhe erforderlich. Die Ausschüttung der Hafendämme auf beiden Seiten ist bereits so weit vorgeschritten, daß sich daraus ein klares Bild der zukünftigen Gestaltung entnehmen läßt. Von Grünthal aus wurde die Reise teils auf die angegebene Weise, teils mittels Wagens und zuletzt auf der Eider fortgesetzt bis Rendsburg, wo durch die Annahme der südlichen Kanallinie große Veränderungen des ursprünglichen Planes notwendig werden dürften, deren Rückwirkung auch auf städtische Interessen neuerdings noch Verhandlungen mit den städtischen Behörden notwendig gemacht hat. Am Sonnabend wurde die Reise mittels Dampfers auf der Ober-Eider fortgesetzt und zwar in der Weise, daß an verschiedenen Orten die Boote verlassen und Wagen bestiegen wurden, um die an der Kanallinie liegenden besonders interessanten Punkte zu besichtigen. Ueberall wurden die großartigen Barackenlager und ihre für die Arbeiter und deren Familien getroffenen Einrichtungen auf das genaueste in Augenschein genommen. Von der Ausdehnung einzelner dieser Anlagen kann man sich beiläufig einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß dadurch an einzelnen Stellen sogar neue Schulen eingerichtet werden mußten. Die Baracken-Inspektoren schlossen sich überall auf der Strecke dem Minister an und gaben über die ihnen unterstellten Einrich-

tungen Erläuterungen und Auskünfte. In der Nähe von Kiel wurde das Rittergut Projensdorf besichtigt, welches vom Kanal durchschnitten und in zwei Teile geteilt wird, weshalb es hat angekauft werden müssen. Gegen 8 Uhr abends gelangten der Minister und die ihn begleitenden Herren durch die Kieler Bucht nach Kiel.

Dem Vernehmen nach ist das Ergebnis der Bereisung ein befriedigendes gewesen, da der Kanalbau — von dessen Großartigkeit sich allenfalls diejenigen eine Vorstellung machen können, welche wissen, was es bedeutet, wenn 77 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden müssen — ersichtlich in entsprechendem Fortschreiten begriffen ist.

Aus dem Innern Russlands.

In Finnland ist, wie aus Helsingfors gemeldet wird, an vielen Orten Schnee gefallen. Im Gouvernement Kasan hat, wie aus Tschistopol gemeldet wird, überall die Buchweizenanbau begonnen; die Winter- und Sommerernte bedürfen des Regens. Im Gouvernement Estland ist, wie aus Mahr gemeldet wird, der Anfang des Sommergetreides gut; der Roggen leidet stellenweise unter dem Regenmangel. Im westlichen Teil des Gouvernements Tambow ist, wie aus Lipetz gemeldet wird, die Witterung schön. Im Gouvernement Kurland fiel in den letzten Tagen des Mai an vielen Orten reichlicher Regen, welcher günstig auf das Wachstum des Getreides einwirkte und die Hoffnungen auf eine gute Getreideernte belebt hat. Es wird eine gute Vereenernte erwartet. Die Obstbäume haben reichliche Früchte angefaßt; namentlich eine gute Ernte an Kirichen und Aepfeln wird erwartet. Im Gouvernement Charkow fiel reichlicher Regen. In den Gouvernements Rjsw, Poldien, Wolhynien und Tschernigow fällt überall Regen. In Rjsw schießt der Roggen bereits in Ähren, ist aber im Wachstum jedoch zurückgeblieben; die Kornbildung in der Mehre ist schwach. Im Gouvernement Poltawa fällt überall Regen; der Graswuchs und die Getreideernte erholen sich. Im Obessaer Kreise wurden in der vergangenen Woche gegen 1000 Desjatinen Saaten durch Hagelschlag vernichtet; es fällt von Zeit zu Zeit Regen. Das Wasser im Meer hat eine Temperatur von 17. Gr. In der Provinz des donischen Meeres hat, wie aus Kostow gemeldet wird, die eingetretene Hitze den Stand der Getreidefelder verschlechtert. In der Umgegend von Kostow ist das Gras verdorrt. Im südlichen Teil des Gouvernements Sfaratow fällt, wie aus Jarlun gemeldet wird, täglich Regen; man hofft auf eine gute Ernte. Aus Tiflis wird gemeldet; In der Ansiedlung Achmey wurden die Saaten und Weingärten durch Hagelschlag vernichtet; der Schaden ist sehr bedeutend. Aus Alexandrowsk berichtet man: Im Dnjeprowskischen Kreise ist auf einer Reihe von Dörfern die Heuschrecke aufgetreten.

Aus nah und fern.

Mit der internationalen elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. 1891 soll gleichzeitig ein internationaler Elektrotechniker-Kongress verbunden werden. Unter den bisherigen Anmeldungen ist bemerkenswert ein von zwei schweizer Fabriken hergestelltes großes elektrisches Boot mit Akkumulatorenbetrieb und für 100 Personen berechnet. Das Boot, das künstlerisch ausgestattet und natürlich auch elektrisch beleuchtet wird, soll den Verkehr zwischen der innern Stadt und den östlichen Stadtteilen mit der Ausstellung auf dem Main vermitteln.

Ein deutscher Bäcker-Verbandstag der „Germania“, verbunden mit einer Fachausstellung, findet vom 6. bis 12. August in Bremen statt. Der Verband deutscher Müller hält vom 6.—9. Juli seine Generalversammlung in Hamburg ab.

Bei dem sozialdemokratischen Wahlergebnis in Konnewitz hatte der Schlossergeselle Wagdeburg einem Studierenden einen derartigen Schlag ins Gesicht versetzt, daß das Trommelfell des rechten Ohrs zersprungen war. Vom Landgericht wurde Wagdeburg dieser Tage, dem „Leipz. Tgl.“ zufolge, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Ueber die Mitgliederzahl der französischen Ehrenlegion berichtet ein französisches Blatt, daß dieselbe nach dem Ausweis vom 1. Januar 1890 53 848 Franzosen beträgt, von denen 32 021 Militärs sind, während 21 827 dem Bürgerstand angehören.

Zu acht Tagen von Paris nach Berlin zu reiten, ohne alle und jede Unterbrechung, beabsichtigt ein bekannter Pa-

riser Sportsman, Herr Lem Beiw. Derselbe ist mit einem Industriellen eine Wette um 100 000 Frs. eingegangen. Dem Beiw tritt seinen Mitt am 1. Juli um 5 Uhr morgens vom Odeonplatz aus an.

In der Frauen-Strafanstalt zu Limoges ist eine vollständige Empörung ausgebrochen. Sämtliche Gefangenen, die seit einiger Zeit unerbittlich ihren Grimm gegen die in die in diesem Institut herrschende Verwaltungsmacht gezeigt, wofür bereits harte Strafen verhängt worden waren, rotteten sich plötzlich vor kurzem in Abwesenheit der Oberin zusammen und empfingen diese bei ihrer Heimkehr des Abends mit Lärm und Toben. Sie zerbrachen Geschirr, Fenster Scheiben und demolierten Tische wie auch Türen, und sobiel sich auch die Oberin bemühte — die Revolte wuchs mit jeder Stunde der Nacht an. Am andern Morgen erst konnte sich die Vorsteherin heimlich nach der Präfektur begeben, um hier von der Verwaltung Hilfe zu erbitten. Gegen 5 Uhr traf denn auch der Haupt-Kommissar, begleitet von drei Unter-Kommissaren und einigen zwanzig Polizisten, in der Anstalt ein. Sechszehn der aufständischen Weiber, die man als die Anführerinnen der Revolte bezeichnete, wurden sofort nach dem Gefängnis befördert. Nichtsdestoweniger brach die Empörung unter den übrigen am nächsten Abend von neuem los — bis man zuletzt durch körperliche Strafen dem Aufruhr ein Ende setzte.

Ein neues Opfer der Elektrizität ist ein Beamter der Elektrizitäts-Werke von Bierzon geworden. Derselbe, mit Namen Emile Kirchoff, war vor einigen Tagen behufs Aufstellung einiger Versuche nach den Elektrizitäts-Werkstätten von La Rochelle entsandt worden, wo er im Verein mit dem Direktor der letzteren, Herrn Tougerat, Versuche mit Blitzableitern vornahm, welche die das Licht der Stadt zuführenden Kabel schützen sollten. Der Direktor Tougerat befand sich im Maschinenbureau, Herr Kirchoff, der zwei elektrische Drähte hielt, stand etwa 15 Meter von ihm entfernt. An den Enden beider Drähte war das, diese sonst umgebende schützende Gewebe auf eine Länge von 20 Centimetern entfernt worden. Die äußerste Spitze eines derselben war an einem Kupferhahn befestigt, der über einem etwas Wasser enthaltenden Bassin angebracht war, und um den projektierten Versuch zu machen, sollte Kirchoff die Verbindung zuschließen und hierzu den einen Draht mit dem am Hahn befindlichen verbinden. Der Versuch war gemacht, und um den Erfolg zu sehen, hatte er sich nach dem Maschinenbureau begeben, hierbei aber unvorsichtiger Weise den in seiner Hand befindlichen Draht in das Bassin fallen lassen. Zur Wiederaufnahme des Versuches ging Kirchoff zurück und wollte hier jetzt das in das Wasser hineingefallene Ende des Drahtes erfassen. Anstatt aber die von dem Gewebe geschützte Stelle zu nehmen, ergriff er den bloßgelegten Teil des Drahtes und im selben Augenblick fiel der Arm, von dem elektrischen Schläge getroffen, tot zu Boden. Wenige Augenblicke später fand man den Leichnam des Opfers, den Draht noch fest mit der Hand umklammernd, und diese mit furchtbaren Wunden bedeckt, vor. Aus den Fingern des Toten sah man noch elektrische Funken hervorsprühen. Kirchoff war Oesterreicher und Vater dreier Kinder.

Mit einer Holzart erschlagen hat der Arbeiter Sweedre dieser Tage seine drei Kinder im Alter von 4, 6 und 8 Jahren. Sweedre war der „Dina-Big.“ zufolge zwei Jahre im Zrennhaufe.

Ueber den Urwald des äquatorialen Afrikas enthält die Fortnightly Review einen Aufsatz von Paul du Challa, welcher behauptet, der erste Weiße zu sein, der in das Innere dieses Waldes jemals gedrungen ist. Seine Schilderung des Waldes mit seinen Kannibalen, Zwergen, Bergen und Gorillas fließen damals in gewissen Kreisen auf Ungläubigkeit und Opposition. Challa reiste auf eigene Kosten, nur begleitet von eingeborenen Trägern. Er mußte labyrinthische Wege von Dorf zu Dorf einschlagen. Mit Stolz sagt Challa: „Mr. Stanley hat meine Schilderung vor 25 Jahren, soweit die Szenen unserer Expeditionen übereinstimmen, in ihren Hauptphasen bestätigt.“

Eine allgemeine protestantische Missions-Konferenz tritt am 7. ds. hier zusammen; ihre Sitzungen dauern zehn Tage. Etwa 300 Missionare, welche den verschiedenen protestantischen Sekten, die in China tätig sind, angehören, werden, wie der „Dsta. Lloyd“ schreibt, an der Versammlung teil nehmen.

„Wozu haben Sie daselbe benutzt?“

„Ich habe früher fränke Pferde und Hunde damit behandelt. Von der Zeit muß es noch sein, denn ich weiß nichts mehr davon.“

„Weshalb waren Sie so erschrocken, als Sie vor zwei Tagen verhaftet wurden?“

„Ich war entrüstet, weil ich eine absichtliche Berechnung darin erblickte — es war an meinem Polterabend!“

„Sie haben das gewußt!“ fügte er hinzu.

„Allerdings“ bestätigte Conradi.

„Und haben es absichtlich gethan!“

„Wie meine Pflicht es verlangte.“

„Ja, Ihre Pflicht!“ rief Buchen immer aufgeregter.

„Ich weiß auch, wie weit dieselbe geht — ich werde Sie zur Rechenschaft ziehen!“

„Das steht Ihnen jeder Zeit frei,“ entgegnete Conradi ruhig, „wenn Sie glauben, daß ich Ihnen Unrecht gethan habe.“

„Sie haben Ihre Pflicht überschritten! — Sie haben leichtgläubig den Worten einer Verrückten, einer Wahnsinnigen Gehör geschenkt, Sie haben von Ihrer Amtsgewalt Gebrauch gemacht — um — um“

„Bitte, vollenden Sie,“ warf Conradi ein.

Buchen schwieg.

„Ich halte die Frau nicht für so geistesschwach,“ fuhr Conradi fort. „Dennoch würde ich auf ihre bloße Aussage hin nicht sofort gegen Sie eingeschritten sein, wären Sie nicht bereits dringend verdächtig gewesen. Ob und in wie weit die Frau übrigens zurechnungsfähig, haben wir beide nicht zu entscheiden, sondern die Aerzte. Dazu sind bereits die nötigen Schritte gethan.“

„Weshalb hat sie nicht sogleich Anzeige gemacht, wenn sie wirklich gesehen hätte, was sie ausgesagt hat?“ warf Buchen ein. „Weshalb hat sie es erst gethan, nachdem ich sie durch meine Diener vom Hof habe werfen lassen. Jeder gesunde Kopf muß sofort erkennen, daß sie alles aus Rache gethan hat!“

„Ich bin anderer Meinung,“ erwiderte Conradi ruhig.

„Der Wahn der Frau hat seit Jahren darin bestanden, daß sie sich für Ihre Geliebte gehalten hat. Ihren Geliebten hat sie nicht verraten wollen. An Ihrem Polterabend ist die Frau endlich zu anderer Ansicht gekommen.“

„Ich erkläre jedes Wort der Verrückten für eine schändliche Lüge!“ rief Buchen ungeduldig, heftig. „Ich bin dieser Sache jetzt überdrüssig und habe nichts mehr zu erwidern.“

Er wandte sich bei diesen Worten dem Fenster zu und blickte auf die Straße. Conradi richtete mehrere Fragen an ihn, er antwortete nicht, that nicht, als ob er sie gehört habe.

Auch des Richters Geduld riß endlich.

„Herr von Buchen,“ sprach er streng, doch gemäßig.

„Sie scheinen zu vergessen, als wer Sie hiersehen und daß ich noch Mittel besitze, Ihren Trotz und Hochmut zu beugen!“

Buchen zuckte verächtlich mit den Schultern.

Conradi schritt zur Klingel. Er zog heftig, aufgeregter daran. „Führen Sie den Angeklagten in seine Zelle zurück,“ sprach er zu dem eintretenden Gerichtsdiener und setzte sich nieder, als ob Buchen für ihn nicht mehr da sei. Dieser folgte dem Gerichtsdiener ohne Weigerung. Als er bei Conradi vorbeisprang, rief er ein spöttisches „Ha!“ und schritt dann zur Thür hinaus.

Aufgeregt sprang der Richter jetzt auf.

„Die Frechheit dieses Menschen kennt keine Grenzen,“ rief er zu dem Referendar, der das Protokoll geführt hatte. „Ich habe viele Verbrecher in meinem Leben kennen gelernt, aber noch keinen mit einer solchen Ruhe und Verstellung! Er wird das Verbrechen nie eingestehen, obgleich alle Beweise gegen ihn sprechen. Auch nicht mit einem Wort hat er sich verraten, nicht mit einer Silbe sich widersprochen — diesen Menschen halte ich jeder That für fähig!“

Die Verhaftung des Herrn von Buchen an dem Abend seines Polterabends inmitten seiner Gäste hatte die ganze Gegend gleichsam in Aufruhr gesetzt, alle, welche an jenem Abend bei ihm gewesen waren oder sonst zu seinen Freunden und Bekannten zählten, verdammten Conradi und sahen nur einen Akt persönlicher Feindschaft darin. Buchen sollte ein solches Verbrechen begangen haben! Es schien Thorheit, nur daran zu denken.

Erst als die näheren Umstände, die gegen ihn vorliegenden Beweise bekannt wurden, änderte sich plötzlich die Stimmung.

Alle wandten sich von ihm ab. Niemand mochte ihn mehr in Schutz nehmen.

Auch daß ein Fläschchen Arsenik in seinem Schreibtisch gefunden war, wurde bekannt und merkwürdiger Weise verbreitete sich zugleich das Gerücht, daß Buchen den Herrn v. Friesen vergiftet habe. Niemand wußte nähere Beweise dafür anzugeben, dennoch verbreitete sich das Gerücht immer bestimmter und trat zuletzt als ganz entschiedene Sache auf.

Wer es zuerst aufgebracht hatte, wußte niemand.

(Fortsetzung folgt.)

[11, 90, 196

Kirchennachricht.

Lutherische Kirche.

Am Sonntag, den 8. Juni:
 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Hilfspred. Wilkens.
 Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Ofen: Abendmahlfeier für Alte und Schwache: Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 8. Juni:
 Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Goens.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 8. Juni:
 Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 8. Juni:
 Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
 R. Wobith, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 8. Juni:
 Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
 Thesmacher, Prediger.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Kontoberechnung vom 6 Juni 1890.		gelautet	verloren
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe		106.70	107.25
3 1/2 % " "		130.50	131.05
3 % Oldenb. Confols		101.50	102.10
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4 % höher)			
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen		101.50	—
4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.		101.75	—
3 1/2 % do		100. —	101. —
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssbar)		101. —	—
4 % Flensburger Kreis-Anleihe		99. —	100. —
3 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe		98.30	98.85
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in % notirt)		131.10	131.90
4 1/2 % Gutin-Lübeler Pror.-Obligations		101.50	—
3 1/2 % Hamburger Rente		99.80	100.35
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887		98.90	—
3 1/2 % Bremer do von 1887 u 88		99.50	—
3 1/2 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe		89.20	89.75
4 % Preussische consolidirte Anleihe		—	—
3 1/2 % do		101.50	101.05
5 1/2 % Italien. Rente Stücke von 20000 Franc und dar		95.60	96.15
5 1/2 % do do (Stücke von 4000, 1000 u. 500 Franc		95.70	96.40
4 1/2 % Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie		88.00	88.75
4 1/2 % Sard. Eisenb.-Prioritäten 2. Serie aarament		86.70	87.25
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1 1/4 % höher			
3 1/2 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt		98.20	98.75
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886		98.60	99.15
3 1/2 % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe		95.90	—
4 1/2 % Pfandbr. v. Brandb. Hambob. Hypothek-Bank		100.45	101.00
4 1/2 % do Preuss. Bod. Credit-Aktion-Bank		100.60	101.15
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.		100.90	101.45
3 1/2 % do. der Rhein. Hypothek-Bank		95.25	95.80
5 1/2 % Borussia-Prioritäten		100. —	—
5 1/2 % Bitfelder Prioritäten		100. —	—
4 1/2 % Warsch. Spinnerei-Priorität rückzahlbar 105		103.50	104.50
4 1/2 % Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102		0.50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien		158. —	—
(40 % Einzahlung und 5 % Zinsen vom 31. 3.)		8. —	—
Oldenb. ortg. Dampfschiff-Abd. Act. 4 1/2 % Zins v. 1. Jan.		—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 1/2 % Zins v. 1. Jan.		—	—
Warsch. Spinnerei-Stamm-Aktien		—	—
Stück zu 1000 Mark, franco Zins		—	75. —
Wechsel am Amsterd. kurz zur 100 in M.		168.45	169.25
London " " 1 M.		20.25	20.395
New-York für 1 Doll.		6. —	6.10
Holländ. Renten für 10 M.		1.81	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
 Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank-Aktien . . . 100 % B. G.
 Oldenb. Eisenbütten-Aktien (Augustheft) . . . 121. — % B. G.
 Oldenburg. Versch.-Gesellsch.-Aktien per Stud. 1130 M. B.
 Discount der Deutschen Reichsbank 4

Anzeigen.

Neue

Castlebay-Matjes Heringe
 soeben eingetroffen.

August Menke, Staustraße 20.

Corned-Beef

im Anschnitt per 1/2 Kg. 80 Pf.

August Menke, Staustraße 20.

W. Groenke

Friseur & Perrückenmacher
 Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).

Größter

und am comfortablesten eingerichteter Haar-
 schneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz.

Atelier

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Verkauf deutscher, englischer und
 französischer Parfümerien und Seifen.
 Coullante Bedienung bei billigster Preis-
 stellung.

Zu vermieten.

Elegantes Ruderboot

Stunde 50 Pf., mit Segel 75 Pf. Gustav Janßen.

Poppe's Heilanstalt.

Oldenburg, Kurwickstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schlechte Haltung,
 Nervenleiden, Magenleiden, Gelenksleiden,
 sowie gestörte Blutcirculation u. s. w.
 werden mit bestem Erfolge behandelt.

Friedr. Poppe,
 Heilgymnastiker und Masseur.

Empfehle mein

Hotel & Restauration.

Gustav Janssen.

Fortwährend lebensfrische Schleie und
 Karpfen, Pfund 50 und 60 Pf.

Gustav Janßen.

Lebende Schleie, Pfund 80 Pf.

Gustav Janßen.

Grösste Auswahl in

engl. Tullgardinen

das Meter 30 Pf, 35 Pf, 40 Pf, 45 Pf, 50 Pf,
 55 Pf, 60 Pf, u. s. w. bis zu den feinsten.

Julius Harmes, Langstr. 72.

Valeska Reuter,

Handschuh-Special-Geschäft.

Casinoplatz 1a.

Flaschenbier

empfehlte Wiltb. Tilly, Kurwickstr. 2.

Weinlager J. Heinr. Hoyer, Oldenburg.

Specialität: Deutsche Weine.

Directeste Bezüge in Waggonladungen. — Verkauf nur gegen baare Zahlung.
 Bezug bei Abnahme von 50 Fl. vortheilhafter als durch jede auswärtige Concurrrenz zc.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,

Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
 werden prompt zurück gesandt.

G. Kollstede

Hoflieferant

empfehlte in sehr großer Auswahl
**Cigarren, Cigarretten
 und Tabacke**
 in allen Preislagen.

OLDENBURG.

Residenz-Keller.

Gingang A. Sternstraße.

Anton Meyn.

Schweizerhalle.

Täglich:

Concert und Vorstellung.

Auftreten des Komikers und Manuskriftisten Herrn A. Rosenberg.

Auftreten der Gesangsduettisten Geschwister Sagn.

Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.

A. Dreher.